

Kreis-Intelligenz-Blatt.

N^o. 46.

Samstag, den 8. Juni 1861.

20. Jahrgang.

zur Vorfeier

des Doppeljubiläums der fünfundsanzwanzigjährigen Wirksamkeit des hochwürdigen
Landdechanten Herrn

Johann Wilhelm Dünner

als Schulpfeger und Pfarrer von Wipperfürth,
am 11. Juni 1861.

Schließ deine Werkstatt, Bürger! laß, Landmann! ruhn den Pflug;
Zum Wirken und zum Schaffen gibt es noch Zeit genug.
Sucht euch zu heit'rer Feier hervor den Sonntagsstaat:
Es ist ein Tag der Freude, ein Festtag, der uns naht.

Schon regt sich's aller Orten in still geschäft'ger Eil',
Und was man Alles rüftet, ein Jeder nimmt dran Theil;
Ein Jeder trägt sein Scherflein zum Ganzen, wie er's hat:
Bald steht im Schmucke prangend der Tempel und die Stadt.

Und fragst du mich, o Fremdling: Was soll die Festespracht?
Wem wird von allen Herzen die Hulb'gung dargebracht?
Verweile nur ein Wenig und du verstehst genug,
Erblickst du durch die Straßen den heitern Festeszug.

Voran die Schar der Kinder in schmuckem Feierkleid,
Die Freude auf dem Antlitz, ihr Herz voll Freudigkeit;
Dann all' die Frau'n und Männer in frohem Jubeldrang,
In Aller Augen Wonne, in Aller Herzen Dank.

Und mitten in dem hehren, ehrwürd'gen Priesterchor
Da ragt, o seht! vor Allen ein lieber Mann hervor:
Sein Gang so fest, entschlossen, sein Auge ruhig, klar,
Und um die Lippe spielet die Milde wunderbar.

Seht, das ist unser Dechant, der fünf und zwanzig Jahr',
In gut und schlimmen Zeiten, uns Hirte und Lehrer war:
Ein gut und treuer Hirte, ein Lehrer wahr und grad',
Ein Halt und Trost für Alle, ein Mann von Rath und That.

D spricht, wir wollen schweigen, ihr Zeugen alter Zeit:
Wie stand's um die Gemeine und nun, wie steht es heut'?
Fort ist er und verschwunden, so mancher faule Nest;
Es steht in Kirch' und Schule die heil'ge Ordnung fest.

Das müssen wir ihm lassen, dem theuern Jubilar,
Das wollen wir ihm danken für heut' und immerdar!
Darum auch jetzt die Ehre, der Jubel und der Glanz;
Denn wahrlich ihm gebühret ein schöner Ehrentanz.

Ja, schenkt ihm eine Krone von Gold und Edelstein
Und schmelzt all' eure Liebe, all' euren Dank hinein:
Das Gold sei eure Treue, das Herz der Edelstein;
Wie Gold war seine Treue, sein Sinn so echt und rein.

D kommt, ihr frommen Greise! die Enkel an der Hand
Und macht sie mit dem edeln, verdienten Mann bekannt,
Daß noch in fernsten Tagen in hohen Ehren lebt,
Des Name heut' gesegnet von Mund zu Munde schwebt.

L. Sauer.

Kreis-Intelligenz-Blatt.

N^o. 47.

Mittwoch, den 12. Juni 1861.

20. Jahrgang.

Zur Jubelfeier

unseres Hochwürdigsten und Hochverehrten Herrn
Dechanten, Pfarrers und Schulpflegers
Johann Wilhelm Dünner
am 11. Juni 1861.

Weise, mit opfernder Liebe und Treue
Hast Du uns stets durch das Leben geführt;
Nimm, guter Vater, d'rum heute auf's Neue
Unsere Herzen, vom Danke gerührt!

Sei unser Führer noch lange im Leben,
Leite uns näher dem höhern Sein!
Immer soll sein unser eifrigstes Streben,
Dankbar uns Dir und der Tugend zu weih'n

Möchte der Güt'ge Dich uns doch erhalten
Heiter und froh bis zur spätesten Zeit!
Wirken für's Gute, wird stets sich entfalten
Herrliche Saat, die Dein Alter erfreut.

Hast einst vollendet Dein irdisches Leben,
Dann, o dann wird Dir der herrliche Lohn,
Den Gott versprochen, dem Treuen zu geben:
„Eden und die strahlende Siegerkrone!“

Laß uns're Wünsche Dir, Guter, gefallen,
Die wir aufrichtigen Herzens Dir weih'n!
Sieh' auf den Willen; — denn Zweck war's uns Allen:
„Dich zu erfreuen, — Dir dankbar zu sein.“

Waldbuch.

S e.

und die höhern Staatsbehörden nahmen am Zuge Theil, ferner das von Genua herübergekommene Marine-Corps, die Arbeiter-Vereine, die Mitglieder der italienischen Emigration, Deputationen aus den Provinzen und endlich fast die ganze Bevölkerung Turins. Die meisten Häuser waren schwarz drapirt, sämtliche Läden den Tag über geschlossen. Während der Zug sich dahin bewegte, gab die Artillerie Salven.

Die Turiner Btg.' versichert, der König habe der Familie Cavour's eine Grabstätte für den verstorbenen Minister in der Superga angeboten. — Nach den Nationalite's liegt Garibaldi in Caprera krank darnieder.

Paris, 8. Juni. Der 'Moniteur' veröffentlicht kaiserliche Decrete, durch welche die vacanten bischöflichen Stühle von Marseille, Montpellier, Lucon und Vannes wieder besetzt werden.

Aus Athen, 1. Juni, meldet die 'Dest. B.' das Gerücht, daß eine Verschwörung entdeckt worden sei, welche einen Ueberfall des Palastes bezweckte, um den König zu zwingen, die Minister zu entlassen und die Nationalversammlung einzuberufen. Es wurden gegen 100 Verhaftungen vorgenommen, darunter jene von zwei Majors, eines Redacteurs und eines russ. Ex-Officers, Namens Bulgari's. Drei Redacteurs entflohen. Mehrere verdächtige Officiere wurden verhaftet. Der Commandant von Athen wurde zum Militärgouverneur ernannt und die Polizei unter den Befehl desselben gestellt.

Konstantinopel. Eine Depesche aus Syrien meldet der 'Patrie', daß die an verschiedenen Punkten, wie Kab-Elias Seida ic. stationirten französischen Truppen am 27. in Beyrut angekommen sind. Die Einschiffung sollte am 28. oder 29. Mai beginnen.

Eine Depesche aus Antivari vom 5. meldet, daß ein Stabsofficier Dmer Pascha's in besondern Aufträgen bei dem Prinzen v. Montenegro in Cetinje ein-

Kreis-Intelligenz-Blatt.

№ 48.

Samstag, den 15. Juni 1861.

20. Jahrgang.

Wipperfürth's Freudentag.

In jeder Kirchengemeinde wohnt ein Mann, der selbst keine Familie hat und doch zu jeder Familie gehört, den man als Zeugen, Rathgeber und Theilnehmer zu den feierlichsten Vorkommnissen des Lebens zuzieht, ein Mann, ohne den man weder geboren wird noch sterben kann, und der die Wiege weilt ebenso wie er das Sterbebett einsegnet. Er ist der Mann, den unsere Kinder zu lieben, zu ehren und zu fürchten gewohnt sind, den Alle einstimmig ihren Vater nennen, dem die Christen ihre innersten Geständnisse, ihre geheimsten Thränen zu Füßen legen, und der da der berufene Tröster ist in allem Glend dieses Lebens. Er sieht in gleicher Art den Reichen an seine Thüre klopfen und bald nachher den Armen, den Reichen, um sein heimliches Almosen darzubringen, den Armen, um es ohne Erdröthen in Empfang zu nehmen. Ohne einen bestimmten Rang in der menschlichen Gesellschaft einzunehmen, gehört er allen Ständen auf gleiche Weise an, — den untern durch seine einfache Lebensweise und nicht selten niedere Herkunft, den höhern durch seine Bildung, Wissenschaft und den Adel seiner Gefühle, mit einem Wort, ein Mann, der Alles sagen darf und dessen Wort, ein Mann, der die göttliche Sendung, zum Verstand und zum Herzen des Menschen eindringt. Wißt ihr, wer dieser sonderbare Mann ist? Es ist der christliche Pfarrer! —

Lamarine.

Es war immerhin eine der kirchlichen Wissenschaft und dem kirchlichen Leben geläufige Anschauung, das Wechsel-Verhältniß des Pfarrers zur Pfarrgemeinde als innige Lebensgemeinschaft, sogar als geistige Eheverbindung zu betrachten und darzustellen. Darum die im ganzen Pfarrbereich laut sich kundgebende Freude, wenn ihr ein neuer Pfarrer gleichsam als geistiger Bräutigam zur Förderung des religiösen Lebens zugeführt wird; darum der von allen Pfarrkindern tief empfundene Schmerz, wenn sie durch Tod ihres geistlichen Vaters beraubt und gleichsam Waise im kirchlichen Leben geworden sind; darum der allgemeine Jubel, wenn sich an das segensreiche und harmonische Zusammenleben von Pfarrer und Pfarre eine Periode von Jahren anknüpft, reich an frommen und freundigen Erinnerungen.

Ein kirchliches Freudentag solcher Art hat Wipperfürth in diesen Tagen gefeiert. Dienstag der 11. Juni a. c. war für unsere Gemeinde ein hoher Freudentag und Ehrentag. Es galt, eine allgemeine ehrenvolle Anerkennung an den Tag zu legen gegen den allberehrten und allgeliebten Hochwürdigen Herrn Dechanten Johann Wilhelm Dünnner ob seiner 25jährigen glücklichen und segensreichen Pfarramtsführung in hiesiger Stadt und Landgemeinde. Es galt, eine Ehrenschuld der Hochachtung, Dankbarkeit und Liebe abzutragen gegen diesen würdigen und pflichttreuen Priester der Kirche ob seiner lang dauernden und beziehungsreichen Wirksamkeit unter uns, als Verkündiger der geheiligten Lehre des Evangeliums, als Spender der erhabenen Geheimnisse des neuen Bundes, als Hirte durch Förderung religiöser Bestimmung und kirchlichen Lebens, als theilnehmender Vater wie in der Armenhütte so am Schmerzenslager und in der Wohnstätte der vom Unglück Gebeugten, als Mann des Friedens, der andere religiöse Ueberzeugung allzeit geehrt und Liebe und Duldung zur

Lebensmaxime sich gewählt, als rastloser Antheilnehmer zur Förderung gemeinnütziger Interessen wie im Privat- so im öffentlichen Leben. Den vierthundertjährigen Hochzeit- und Verbindungstag eines solchen Pfarrers mit seiner lieben Pfarre mußte diese hochfestlich und hochfreudig feiern.

Ein glückliches Zusammentreffen erhöhte noch des Festes Feier wie des Festes Freude. Der Pfarrjubililar ist auch während 25 Jahre der von hoher königlicher Regierung bestellte Schulpfleger für den hiesigen weit ausgedehnten Schulpflebezirk. Und sein erfolgreiches Streben und Wirken auf diesem Gebiete als liebevoller Freund der Kleinen, als wohlwollender Gönner der Lehrer, als erfahrungstüchtiger Beamte in Handhabung von Schulinteressen mußte bei allen Freunden des Schulwesens den Gedanken nahelegen, diesem gefeierten Schulmanne zu seiner vierthundertjährigen Wirksamkeit für Gedeihen des Schullebens gleichfalls einen Ehrentag zu bereiten, um an diesem dem hochverdienten Schuljubililar ihre ungetheilte Werthschätzung und volle Anerkennung darbringen zu dürfen. So sollte denn der Jubel einer beglückten Pfarre mit dem Jubel eines wohlgepflegten Schulwesens zusammenrauschen zu einem mächtigen Doppeljubel — zu einem feierlichen Doppeljubelfest ganz seltener Art.

Da der Hochwürdige Jubililar am 1. Dezember 1835 die Berufung zum Pfarramte von Wipperfürth erhalten, — sohin am 1. Dezember 1860 die Periode von 25 Jahren bereits abgeschlossen war, so ward auch im verfloffenen Jahre schon die Feier eines Pfarrjubelfestes in Anregung gebracht, und durch eine zusammengetretene Festkommission einleitende Vortehrungen hierzu getroffen. Ein doppelter Umstand jedoch ließ eine Verschiebung besagten Festes als wünschenswerth erscheinen; einmal die für eine allgemeine Festfeier so wenig geeignete winterliche Jahreszeit in unserm Bergland, sodann daß wenige Monate nachher auch eine 25jährige Periode des schulamtlichen Wirkens für den Hochwürdigen Herrn Jubililar sich vollende. Nichts desto weniger wollte die Festkommission jenen eigentlichen Jahrestag unvermerkt vorüber gehen lassen und entsandte am 1. Dezember vorigen Jahres eine Deputation an den Pfarrjubililar, welche im Namen der Gesamtgemeinde demselben die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche zu der 25jährigen Amtswirksamkeit in hiesiger Gemeinde darbringen — und diesen Tag als einen freudigen Merktag im Leben der Gemeinde erklären sollte, dessen würdige Feier jedoch einer späteren Zeit aufbewahrt bleiben möchte. In einer längern Ansprache stellte der Sprecher der Deputation, Herr Bürgermeister Leonhardt, die beziehungsreiche und vom besten Erfolge gekrönte amtliche Thätigkeit des hochwürdigen Herrn Jubilars während dieser umfangreichen Periode schön und geistvoll dar.

Nach Verlauf des Winters, der als unfreundlicher Gast gar lange seine Wohnung in diesem Jahr unter uns aufgeschlagen und mehr denn die Hälfte des Wohnmonates noch unerbittlich an sich gerissen, erstand auch wieder das Vorhaben die Feier des Doppel-Jubiläums baldmöglichst in Ausführung zu bringen. Und nachdem die Kunde

hiervon in weitere Kreise gedrungen, da ward dem Festomite die freudige Genugthuung zu Theil, daß besagtes Fest allerorts mit dem günstigsten Beifall aufgenommen wurde, daß alle Stände und Confectionen der Bevölkerung den freudigsten Anschluß hierzu erklärten, und daß eine Menge Vereine und Corporationen zur Verherrlichung dieses Jubelfestes ihre Mitwirkung zusagten. Nicht geringe wurde die Festcommission hierdurch in ihrem Unternehmen unterstützt, nicht minder sah sie sich hierin für ihre Bemühungen reich gelohnt.

Wie allseitig die Antheilnahme an dieser Jubelfeier gewesen, mag nachstehende Darstellung zur Genüge beweisen. Zuvörderst beschloß die hiesige Gemeindevertretung den Fonds zu einem prachtvollen Messgewand zu bewilligen, welches dem hochverdienten Jubilar an seinem Ehrentage als erstes Festgeschenk im Namen seiner Pfarrgemeinde überreicht werden sollte; sodann wurde von derselben Versammlung einstimmig der Beschluß gefaßt, dem Hochwürdigen Pfarr- und Schuljubilar in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Stadt und Gemeinde Wipperfurth das Ehrenbürgerrecht in einem kunstvoll gearbeiteten Diplom zu verleihen; ferner wurde aus Beiträgen, die bereitwillig von allen Seiten flossen, ein geschmackvoll gearbeiteter, silberner Ehrenbecher mit reicher Vergoldung und sinnigen Inschriften beschafft.

Die Herren Lehrer des Schulpflegebezirks faßten den Beschluß ihrem geschätzten Jubilar einen schön gearbeiteten Ruhesessel als Huldbildung zu widmen. Die Damen hiesiger Stadt glaubten nicht minder ihre Verehrung gegen den Jubilar zurückhalten zu dürfen und versfertigten mit eigener Hand einen reich gestickten Teppich. Unser Progymnasium, welches im Jubilar seinen Schulhort verehrt, sagte in gleicher Weise eine Festgabe zu in einigen werthvollen und wissenschaftlichen Büchern, der Jünglings-Verein in einer reich decorirten Besperfiola und der Jungfrauen-Verein in einem romanischen Messpult von Bildhauerarbeit mit gestickter Einlage. — So vereinigten sich denn die einzelnen Festgaben zu einem bedeutungsreichen Ehrentranz, welchen die beglückte Pfarrbraut um die Person ihres Jubelbräutigams an diesem 25. Jahrestage ihrer kirchlichen Gemeinschaft winden wollte.

Und so nahte dann in froher Erwartung allmählig der Monat des Festes, dann die Woche des Festes, endlich der Freudentag selbst heran. Die Tage, welche dem Feste unmittelbar vorangingen, waren allerwärts Rüst- und Vorbereitungsstage, überall geschäftige Hände in Menge. Da war Jeder bedacht auf die würdige Ausstattung des Hauses von Innen, weil mancher liebe Gast aus der Ferne, manches Familienglied draußen zum Feste erwartet wurde; da sorgte man nicht minder für eine schöne Decoration der Wohnung nach Außen, weil in neidlosem Wettstreit der Nachbar den Nachbarn überbieten wollte. Drum klang es auch so freundlich und so volksthümlich, als 3 Tage vor dem Feste der Sänger zur Feier also aufforderte:

Schließ deine Werkstatt, Bürger! laß, Landmann! ruhn den Pflug;
Zum Wirten und zum Schaffen gib's sonst noch Zeit genug.
Sucht euch zu froher Feier hervor den Sonntagsstaat:
Es ist ein Tag der Freude, ein Festtag, der uns naht. —

Und als er weiterhin die Parole ausgab:

Ein Jeder trägt sein Scherflein zum Ganzen, wie er's hat:
Bald steht im Schmucke prangend der Tempel und die Stadt —

da ward sie freudig von allen Seiten angenommen und meisterhaft ausgeführt.

Denn siehe da, das kleine Landstädtchen, bescheiden und anspruchslos, wie es ist, war wie durch Zauber umgewandelt in ungelante Pracht und großstädtische Schönheit. Da wehten Flaggen von allen Dächern und Emporensternen der Stadt, und Wappenschilder rauschten von den Thürmen beider Kirchen herunter; da standen die Straßen überwölbt mit Ehrenbogen und die Eingänge zur Stadt und

Kirche überbaut mit Triumphsäulen und Laubwerk; frisches Maigrün rannte sich vom Boden der Straße an den Häusern hinauf bis zum Dach in sinniger Verschlingung; hohe Laubäste, in Reihe und Glied gefügt, bildeten die Ehrenwache an diesem Ehrentage unermüdet vom Morgen bis zum Abend. Und die Inschriften über den Ehrenportalen und Kirchenportalen enthielten dichterische Versuche, worin Frommsinn mit Frohsinn sich glücklich paarte. So am Eingang der Pfarrkirche:

Tibi quinque per lustra pastori dilecto totus grex
pietate amicus insigni gratulatur.

Die unserm geliebten Hirten während 25 Jahre wünsch' Glück
und Heil die von Herzen ergebene Herde.

Am Eingang der Klosterkirche der Doppelhexameter:

Ad superos preces pergrata parocia mitti,
Ut salvus vivas longos Nestoris in annos.

Senden wird frommes Gebet zu Gott die dankbare Herde,
Daß Du lange noch lebest in Friede und Wohlsein als Hirte.

Ein Besuch der Pfarrkirche am Vortage zeigte uns dieselbe in reichem Schmuck und sinniger Ausstattung. Grüne Laubgewinde durchzogen guirlandenförmig dieselbe nach allen Richtungen; die Kanzel, von welcher der Jubilar 25 Jahre hindurch so oft und so reichhaltig des Herrn Wort verkündet, schien freudig Antheil nehmen zu wollen und schmückte sich zum Feste mit einem reichen Laubtranz; auch der Weichstuhl desselben, worin so Mancher wie einst im Leiche Bethesda seine geistige Genesung gefunden, war betränzt einfach und doch sinnig schön; die Altäre, woran derselbe so oft gestanden als betender Vermittler zwischen Gott und seiner Herde, strahlten geziert mit den besten Ornamenten, und über dem Hauptaltar wölbte sich eine Laubkrone mit vierfacher Bindung bis in die oberste Kirchenspitze symbolartig, als sollten an ihnen die Gebete des Dankes und der Liebe heute sich empor schwingen hin- aus bis zum Throne des Allerhöchsten. Vor Allem war die Jubilarwohnung reichlich ausgezeichnet worden. Schönes Laubgewinde deckte die Vorderseite und Einfriedigung des Hauses, eine Ehrenpforte in sinniger Form umschloß den Eingang zu demselben; darin die Inschrift: „Das ist der Tag, den Gott geschenkt, laßt uns an demselben uns freuen und frohlocken;“ Fahnen mit h. Gemälden umwehten die Wohnung, als wollten sie den heiligen Charakter des Festes jedem Eintretenden zurufen.

Als so Alles vorbereitet, erlang im Verlaufe des Nachmittages das fröhliche Gejauchze der Glocken von den Thürmen beider Kirchen, Alle zu hoher Freude stimmend, und am Abend ein feierliches Festgeläute während aus ehernen Schländern von der Engelsburg Böllersalven über Stadt und Berge zur Vorfeier mächtig dahinbrausten. Als bei vorgerückter Stunde die Sonne für diesen Tag Lebewohl gesagt und hinter den Hügeln zur kurzen Nachtruhe sich nieder tauchte, da ordneten sich auf ein gegebenes Signal die Reihen der verschiedenen Vereine und der sonstigen Verehrer des Jubilars auf dem Klosterplatz zu einem imposanten Fackelzug. Voran eine Riesenlaterne mit bunter Beleuchtung, diese gefolgt von einem starken Musikchor, daran eine endlose Reihe von Fackelträgern aus allen Ständen der Bürgerschaft mit den sinnigsten Lichtern und Leuchtapparaten. So ringelte sich dann dieser glänzende Schlangenzug durch die verschiedenen Straßen und Windungen der Stadt bis zur Jubilarwohnung, woselbst von dem hiesigen Instrumental-Verein in Verbindung mit dem Männer-Gesang-Verein eine schöne Serenade zur Ausführung gebracht wurde. Mittlerweile begab sich eine Deputation, wobei jeder Verein durch ein Mitglied vertreten war, in das Pfarrhaus und begrüßte und beglückwünschte den Jubilar zu dem morgigen Ehrentage in würdiger Weise. Der Jubilar, welcher unterdessen mit den bei ihm eingekehrten Ehrengästen und andern Herren in die Hausflur getreten war, antwortete in gewohnter Freundlichkeit herzlich dan-

tend und gab seine Freude und seine Bewunderung über diesen schönen Zug wiederholt zu erkennen. Nach einem dreimaligen Hochruf auf den gefeierten Hochwürdigen Subilar, welcher von einer großen Menschenmasse, welche das Pfarrhaus freudig umscharrte, mächtig unterstützt wurde, setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um in fröhlicher Weise auf verschiedenen Umwegen und Drehungen zu seinem Ausgangsort zurückzukehren. Wohl bedurfte nun Mancher der Ruhe, die Fremden ermüdet von der Reise, die Einheimischen von den Vorbereitungsarbeiten, und so überließ sich ein Jeder dem erquickenden Schlummer, um neugekräftigt und frohgemuth zum schönen Festtage zu erwachen. (Schluß folgt.)

Berlin, 12. Juni. Es wurde allgemein angenommen, daß die letzten Minister-Berathungen sich auf die Reise des Königs nach Königsberg und die Form der dort zu veranstaltenden Feierlichkeiten bezögen. Die *Presf.* Zeitung enthält nun folgende halb-officielle Mittheilung: „Dem Vernehmen nach werden die Huldigungs-Feierlichkeiten nicht in nächster Zeit, sondern Ende September oder Anfang October Statt finden.“

Die Grundsteinlegung zu dem neuen berliner Rathhause fand gestern Vormittags, trotz des fortwährend strömenden Regens, mit aller Feierlichkeit Statt. Punkt 11 Uhr ver kündete ein fortwährender Hurrah-Ruf des Publicums das Nahen der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, und gleich darauf erschienen auch Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Prinz Albrecht, Prinz Adalbert, Prinz Georg, gefolgt von dem gesammten Staats-Ministerium, dem sich auch der General-Feldmarschall v. Wrangel, der Stadtcommandant General-Lieutenant v. Alvensleben und der commissarische Verwalter des Polizei-Präsidiums Geh. Regierungsrath v. Winter angeschlossen hatten.

Elberfeld. In den Fabrikstädten wird über außerordentliche Geschäftstillte geklagt. In *Lenney* stockt die Tuchweberei fast ganz, und lassen die Fabrikanten, um ihre Arbeiter nicht hungern zu lassen, auf's Lager arbeiten. Auch in *Wachen* sind eine große Zahl Tuchwebstühle außer Thätigkeit. In *Elberfeld* und *Crefeld* allein stehen gegen 5000 Webstühle still. Wehnlich lauten die Nachrichten aus anderen Fabrikorten.

Lurin. Das neue Cabinet ist fertig. Es besteht, wie die officielle *Gazetta di Torino* meldet, aus folgenden Mitgliedern: *Ricasoli*, Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen; *Minghetti*, Minister des Innern; *Basfoggi*, Finanz-, *Scialoja*, Handels-, *Menabrea*, Marine-, *Miglietti*, Justiz-, *de Santis*, Unterrichts-Minister; *General Cugia*, interimistischer Kriegs-Minister.

— In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 12. gab der neue Cabinets-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, *Baron Ricasoli*, die Erklärung ab, daß er *Cavour's* Politik fortzusetzen sich bemühen werde, da dieselbe in sich Kühnheit mit Klugheit vereinige; Italien habe das Recht sich als einheitliche Nation zu constituiren; das Cabinet werde die Verfassung und die Landesgesetze treu befolgen, Ruhe und Ordnung im Reiche anrecht zu erhalten wissen und die Nationalbewaffnung mit Nachdruck fortsetzen. Schließlich erklärte der Cabinets-Präsident sein Vertrauen auf die Unterstützung der Deputirten-Kammer.

Paris, 11. Juni. Frankreich ist fest entschlossen, sich dem nordamericanischen Sonderbundsstrige gegenüber streng neutral zu verhalten. Im *Moniteur* ist heute die betreffende amtliche Erklärung erschienen. Bekanntlich hat die englische Regierung ähnliche Beschlüsse gefaßt, und es steht, trotz aller in Paris verbreiteten Gerüchte, als werde die Königin *Victoria* demnächst den Sonderbund anerkennen und es auf eine Kriegserklärung des Präsidenten *Lincoln* antworten lassen, zu hoffen, daß das nicht geschehen werde.

Die ersten aus *Syrien* zurückkehrenden französischen Truppen sind am 9. in *Marseille* eingetroffen. Es war *Artillerie*, welche sich am Bord des *Cactice* befand.

London, 11. Juni. In der heut. Unterhaus-Sitzung erklärte *Russell*, die Conferenz in *Constantinopel* habe die Ernennung eines christlichen Gouverneurs für den *Libanon* beschlossen, welcher direct unter der Pforte stehen solle. — *Lord Sommerset* zeigte an, die Admiralität treffe Anstalten, die englische Marine nach Maßgabe der fremden Marinen zu vermehren. — Nach Nachrichten aus *Kanton*, 30. April, waren die englische und die französische Gesandtschaft seit dem 28. März in *Peking* installiert. Die chinesische Regierung hatte eine englische Schule eingerichtet. — *Japan* war ruhig.

— Nach der pariser *Patrie* hat der spanische Admiral *Pinzon*, Commandant des Geschwaders bei *Algeiras*, die Weisung, im Falle der Kaiser von *Marocco* sich nicht dazu verstehe, *Tetuan* gegen *Mogador* auszuwechseln, letztere Stadt durch das spanische Geschwader beschießen und mit Gewalt nehmen zu lassen, so wie dorthin das Truppen-cors auszuschießen, welches gegenwärtig auf dem aragonsischen Küstengebilde campirt.

Von der polnischen Gränze, 12. Juni. Wie allgemein verlautet, soll *Warschau* binnen Kurzem in Folge einer beim Kaiser eingereichten Vorstellung des Generals *Suchozanete* in Belagerungszustand erklärt werden.

America. Die Reuter'sche Agentur bringt weitere (*Londoner*) Nachrichten vom Kriegsschauplatz bis zum 1. Juni. Ein Angriff der *Secessionisten* auf *Alexandria* (im District *Columbia*, links am *Potomac*) war noch nicht erfolgt. Man versicherte, *General Scott* werde 35,000 Mann in das Innere *Virginien's* senden, 20,000 Mann würden von dem östlichen Theile *Pennsylvaniens*, weitere 20,000 vom *Dhio* aus in *Virginien* einrücken und 15,000 von einer Flotte unterstützt, den *James-River* hinaufziehen. — Im Fort *Monroe* langten ohne Unterbrechung Truppen und Munition an; die Garnison betrug bereits 13,000 Mann. Zahlreiche Corps marschirten auf *Norfolk* los. Im Lager des Unions-Generals *Butler* waren 450 flüchtige *Claven* angekommen.

Ein Soldaten Diner.

Erinnerungen aus dem Schleswig-Holsteinischen Kriege.

Von *A. Sautsinn*.

(Schluß.)

Mänteln und schwärmen konnten uns nichts helfen; nur ein geschlossener Angriff konnte uns in Besitz der Mühle setzen. Meine braven Jäger sangen während des Vorgehens: „Der Hauptmann, er lebe!“ — und schritten mit geschultertem Gewehr auf den Damm zu. Eine furchtbare Salve empfang uns.

„Zum Angriff das Gewehr!“ rief ich meinen Leuten zu. „Schleßt erst, wenn wir in der Mühle sind. Trab!“ In diesem Augenblick ritt ein Stabs-officier an mich heran und fragte:

„Haben Sie viel verloren?“

„Ich kannte den Officier nicht, erwiderte daher kurz: „Ich glaube es nicht, habe mich übrigens nicht umgesehen.“

Da rief plötzlich ein Freiwilliger aus *Frankfurt* Namens *D.*: „Das ist *Heinrich v. Gager*!“

Ein Hurrah, wie es wohl selten eröhnt haben mag, begrüßte den edlen Mann, der in *Schleswig-holsteinischer* Uniform sich an die Spitze der Sturmcolonne setzte. Wie wir an die Mühle kamen, das weiß ich nicht. Wir stürzten jubelnd vorwärts, und als wir die Mühle erreichten, da sprangen die *Dänen* aus Fenstern und Thüren zu Hunderten heran.

„Feuer! Feuer!“ riefen die Officiere. Ein Schrei,

Kreis-Intelligenz-Blatt.

N^o. 49.

Mittwoch, den 19. Juni 1861.

20. Jahrgang.

Wipperfürth's Freudentag.

(Schluß.)

Die goldene Sonne, von deren Freudlichkeit oder ernst-düsterm Antlitz es abhängt, ob den Erdbewohnern schöne oder häßliche Witterung zu Theil wird, hatte am Vortage des Festes, scheinbar in übler Laune, mehrfach mit Unwetter gedroht, aber siehe am Freudentage selbst sollte es sich zeigen, daß sie nur scherzend geneckt habe, denn auch sie konnte es sich nicht versagen, lächelnd mit ihrem goldenem Glanz das schöne Fest zu verherrlichen.

Schon frühe am Morgen stimmte der muntere Chor der Glocken, schwebend in reinen Lüften, seinen Festtagsgesang an und rief die noch im Schlummer Befangenen, zur Festfreude fröhlich einladend, laut wach. Fünf und zwanzigmal entlud sich gleichzeitig der Böller, um die 25 Jahre, reich an Wohlthaten und geistigem Segen, den Pfarrbewohnern eindringlich in Erinnerung zu rufen und statt ihrer schon vorläufig anerkennend zu danken. Und wie allgemach die Bewohner der Stadt und Umgegend sich zur Feier des Festes freudig anschickten, so brachten rollende Posten und eilende Privatwagen eine Menge lieber Gäste von Nahe und Fern.

Gegen 9 Uhr begab sich der Pfarrklerus in reichem Ornat, begleitet von der städtischen Schuljugend in die Wohnung des Herrn Jubilar's, und nachdem 2 Kinder demselben einen schönen Festgruß dargebracht, führten sie ihn in festlichem Zuge zur heiligen Feier in die Pfarrkirche. Dasselbst angelangt, stimmte der Jubilar mit bewegter Stimme: *veni sancte spiritus an, um dadurch Gottes reichen Segen auf diese heil. Feier für Hirt und Heerde herabzusenden.* Geschmückt mit dem prachtvollen Messgewand, welches der Frommsinn der Klosterfrauen vom armen Kinde Jesu in Nachen zu diesem Feste angefertigt, trat der Jubilar, umgeben von den 3 ältesten Pfarrern des Dekanats an den Altar zur Darbringung des hochheil. Opfers der Messe, während der hiesige Cäcilien-Verein eine Gesangmesse mit großer Präcision und vielem Gefühle dabei vortrug. Der Hochwürdige Dechant des Dekanats Elberfeld, Herr Pfarrer Meißloch von Barmen setzte in der Festrede mit oratorischer Gewandtheit die Doppelpflicht des Pfarrers: Verkündigung der geheiligten Lehre des Evangeliums und Gnadenspende durch Zuthheilung der Sacramente auseinander und stellte so, mit oftmaligem Hinblick auf Zeitbedürfnisse, die Aufgabe des Pfarrers in unsern bewegten Tagen ernst und treffend dar. Tiefergreifend war der Schluß der Rede unter Hinweis auf jenen hochwichtigen Augenblick, wo beide, Hirt und Heerde, am Throne des allwissenden Richters zur Verantwortung stehen werden, — Worte, die noch lange in den Herzen der Gläubigen zu deren Frommen und Gebethen fortleben werden, und wodurch der Wunsch des Jubilar's so treffend erfüllt wurde, den er einige Tage vorher ausgesprochen: Ich will diese Jubelfeier annehmen, vor Allem hoffend, daß sie zur Erbauung meiner Gemeinde gereichen werde. Wie sehr sie aber von diesen Worten im Herzen erbaute war,

das zeigte sich, so will es uns bedünken, rührend in der andächtigen Haltung der Gemeinde während dieser langdauernden Feier, und wie sehr sie bereit war, Gott für ihren guten Pfarrer und Seelenhirten zu danken, das gab sich kund in dem von der ganzen Gemeinde so kräftig schön gesungenen ambrosianischen Lobgesang.

Bald schloß sich an diese Feier eine kaum minder erhebende in der Klosterkirche an. Der Herr Jubilar von der Festkommission und andern Freunden und Verehrern dorthin geleitet, sollte außer den frommen Herzensgebeten und guten Segenswünschen, welche für ihn an h. Stätte zum Himmel emporgestiegen, auch den thatsächlichen Beweis einer unbegrenzten Liebe und Verehrung von seiner dankbaren Pfarrgemeinde erfahren und entgegennehmen. Ein erhabener Ehrentag für denselben bereitet, die Festgaben zur Seite sinnig schön aufgestellt, für Ehrengäste und die Vertreter der einzelnen Vereine besondere Sitze abgezweigt, die Kirche selbst dem Zweck entsprechend reich verziert und außerdem dicht gefüllt von einer sonntäglich geschmückten Gemeinde — das Alles gab der nunmehr folgenden Feier ein ehrwürdiges Gepräge und einen erhebenden Charakter.

Alsdann folgte die Uebergabe der zur Ehre des Jubilar's bereiteten Festgeschenke. Es würde zu weit führen, die gehaltenen Ansprachen und Beantwortungen auch nur theilweise wieder zu geben, wir müssen uns vielmehr auf flüchtige Andeutungen nothwendig beschränken. Als Vertreter des Kirchenvorstandes und dieser als Repräsentant der gesammten Kirchengemeinde trat Herr Communal-Empfänger Scheiff vor und überreichte in einer längern Ansprache dem Herrn Jubilar das erwähnte schöne Messgewand. Liebe und Dank seien es, so führte der Sprecher schön und beredt aus, welche heute die Herzen mächtig bewegten, diese beiden Gefühle seien als Frucht entsprossen aus dem pflichttreuen Wirken des verehrten Pfarrjubilar's. Mit ihm sei die Pfarre 25 Jahre friedlich und glücklich wie Braut und Bräutigam verbunden geblieben. Heute weihe sie ihm als beglückte Braut ein Feiertagsgewand, womit bekleidet, er an h. Stätte für ihr ferneres Gedeihen Gott ansehen möge. In der Erwiderung äußerte der Herr Jubilar, es gereiche ihm diese Liebe und dieser Dank zu großer Freude und Ehre, was er geleistet, sei vielmehr Werk der göttlichen Gnade gewesen, und nicht grünte habe das gute Entgegenkommen der Pfarrkinder ihn dabei unterstützt. Dann erklärte er in großmüthigem Edelsinn, diese werthvolle Festkapelle sofort der Pfarrkirche zum Eigenthum zurückschicken zu wollen, welches der Vertreter im Namen des Kirchenrathes dankend entgegennahm und zum dauernden Andenken für kommende Zeiten in die Kirchenbücher einzutragen gelobte.

Sodann trat Herr Friedensrichter Schultes vor, um den mit reicher Vergoldung ausgeführten silbernen Ehrenpokal, dessen Fuß mit biographischen Notizen und sinnigen Inschriften versehen, im Namen des Festkomite's zu überreichen. Derselbe leitete die Aufmerksamkeit auf die große Theilnahme, die sich am gestrigen und heutigen

Tage so schön bewährt und erblickte darin den vollgültigen Beweis für die große Liebe und Verehrung, die dem Herrn Jubilar in allen Kreisen der Bevölkerung entgegen getragen werde. Diese Verehrung habe man durch ein außerordentliches Zeichen dauernd bekunden wollen, und er übergebe hiermit diesen Ehrenbecher, geweiht durch die Liebe und Verehrung der Geber. Der Jubilar dankte von Herzen, und wie der goldene Inhalt bei abnehmenden Kräften und nach gethaner Arbeit ihn körperlich zu erfrischen geeignet sei, so solle die schöne Gesinnung der Geschenkgeber ihm beim Gebrauch jedesmal auch geistigen Genuß darbieten.

Der Herr Bürgermeister Leonhard als Organ der Gemeindevertretung verlieh dann dem Hochwürdigen Jubilar in einem kunstvoll ausgearbeiteten Diplom das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wipperfürth und zeichnete in einer schönen Rede die weitreichenden Verdienste des Jubilars um Stadt und Gemeinde, in kirchlicher und bürgerlicher Hinsicht, und wie Zucht und Ordnung, Sparsamkeit und Wohlstand in Folge seines pflichttreuen Wirkens der Gemeinde erwachsen.

Der Jubilar war sichtlich ergriffen, und indem er unter geschichtlichen Andeutungen darauf hinwies, daß die Bürgerfrone das höchste Verdienst und die höchste Ehre im Alterthum gewesen, erklärte er, es bleibend als Ruhm ansehen zu wollen, sich einen Ehrenbürger von Wipperfürth nennen zu dürfen.

Hierauf folgte die Uebergabe des Geschenkes von Seiten der Lehrer, welche Herr Lehrer Winand von Lindlar zu vertreten beauftragt war. Er hob des Herrn Jubilars große Verdienste für Förderung des Schullebens hervor, seine tiefe Sachkenntniß in Ausführung von Vorschlägen, sein praktischer Lebensblick in pädagogische Anleitung, sein freundliches Benehmen gegen die Kleinen, sein humanes Auftreten gegen den Lehrerstand, seine rastlose Thätigkeit auf Schulkonferenzen und bei Schulvisitationen, wodurch diese für Lehrer und Schüler jedesmal Tage der Freude und des geistigen Genusses geworden. Darum könnten die Lehrer nicht umhin, bei herannahendem Alter ihm einen Ruhesessel zur Pflege seiner Kräfte zu widmen. Der Jubilar dankte herzlich und gerührt, und wie der Zeitmesser, den sie ihm vor 9 Jahren verehrt, ihn wiederholt an die gute Benutzung der Zeit gemahnt, so solle diese Gabe ihn an das kommende Alter erinnern, und wie man ihn aufordere am Abend des Lebens darin auszuruhen, so wolle er bestrebt sein, auch diese Ruhe zu verdienen.

Herr Rector Burgarz als Dirigent des Progymnasiums stellte alsdann in einer ausführlichen Ansprache die Verdienste des Jubilars zum Gedeihen dieser Anstalt vor Augen, unmittelbar durch eigene Lehrthätigkeit und Handhabung ihrer Interessen, mittelbar durch beständiges Wohlwollen und Gunstbezeugung für dieselbe. Derselbe wies auch hin auf die Wissenschaft und ihren mächtigen Einfluß auf Gesinnung und Leben und verehrte dem Jubilar als stetem Liebhaber echter Wissenschaft 2 Werke von dem rühmlich bekannten Verfasser Prof. Döllinger. Der Jubilar entgegnete, diese Anstalt habe ihm als ein Bedürfniß der Zeit und der Gegend stets am Herzen gelegen, er freue sich über ihren guten Fortgang unter dermaliger geschickter Leitung; Wissenschaft sei eine Macht im Leben, hier werde sie im Keime grundgelegt, nur müsse man ihr die rechte Strömung geben, auf daß sie Nutzen und Segen schaffe für Viele. In freien Mußestunden werde er die geschenkten Bücher benutzen und sollen sie ihm geistigen Genuß und edle Freude bereiten.

Als Abgesandte von Seiten der hiesigen Damen überreichte Frau Bürgermeisterin Leonhardt in herzlichen Worten, die eingestößt waren von aufrichtiger Liebe und edler Hochachtung, dem Jubilar den von den städtischen Frauen selbst angefertigten Teppich. Der Jubilar wies hin auf den segensreichen Einfluß der Frauen für Fami-

lie, Erziehung und gute Gesttung. Auch die heil. Religion schätze das Weib hoch und halte ihren Dienst für werthvoll, so sei auch immer in den Blättern der Offenbarung neben Christus die Rede von seiner gebenedeiten Mutter. Ihre dankbare Gesinnung freue ihn von Herzen, und dieses Geschenk solle ihm ein sehr liebes und werthvolles Andenken in der Folgezeit sein.

Schließlich überreichten noch die Herren Kapläne Schoenen und Walbert im Namen des hiesigen Jünglings- und Jungfrauen-Vereines deren Festgaben, jener eine schön gearbeitete Besperstola und dieser ein im romantischen Styl angefertigtes Weispult. In den Ansprachen hoben sie des Jubilars Antheil und Verdienste um Gründung dieser Vereine lobend hervor, und wie dieselben unter seiner Obforge gedeihlichen Fortschritt genommen, wofür sie heute den warmen Dank der Vereine auszusprechen entsandt seien und denselben durch ein Weibgeschenk bleibend in Erinnerung bringen wollten. Auch hierauf dankte der Jubilar freundlich und sprach zu beiden herzliche und schöne Worte.

Von den geladenen Ehrengästen waren mehrere theils durch Amtsgeschäfte theils durch Gesundheitsrückichten gehindert, an der Feier Antheil nehmen zu können, hatten aber inzwischen ihre Fest- und Glückwünsche schriftlich hieher gesandt und vor der Festkommission ihr aufrichtiges Bedauern über das Nichtkommen ausgesprochen. Vom hochwürdigen Bischof Dr. Martin zu Baderborn, vom hochwürdigen Weihbischof Dr. Baudri zu Köln, vom Herrn Regierungs-Präsidenten von Möller, vom Herrn Domkapitular und Regierungsschulrath Dr. Schweiger, vom Domkapitular und Schulinspektor Dr. Broiz wurden die Schreiben öffentlich verlesen und die übrigen, weil schon die Zeit vorgerückt war, dem Jubilar zur bleibenden Erinnerung eingehändigt. Nach zweistündiger Feier verließen alle diesen Ort höchst befriedigt und sichtlich erbauet, denn so konnte man es auf dem Antlitz der Meisten wahrnehmen; dabei wurde auch manche leise Zusüßterung vernommen: So war es Recht — Ehre dem Ehre gebührt!

Unterdesseu mochte eine zahlreiche Menschenmenge durch die Straßen der geschmückten Stadt, wie an den höchsten Feiertagen des Jahres, die Sonne schien golden auf Fahnen, Kränze und Laubgewinde und stimmte die Herzen noch freudiger, der fröhliche Gesang der Glocken, das dumpfe Getöse der Böller, Alles vereinigte sich zu einem schönen Fest-Accord. Gegen 2 Uhr versammelten sich mehr denn 300 Personen im Schützenzelt zu einem Festmahl zur Ehre des Jubilars, welcher bald nachher in Begleitung der Festkommission daselbst eintrat und zum Ehrensitze geleitet wurde. In schöner Heiterkeit, in bester Ordnung und gewürzt durch Vortrag schöner Musik- und Gesangstücke nahm dasselbe seinen besten Verlauf. Der erste Trinkspruch galt Sr. Majestät, unserm König und Herrscher Wilhelm I., dargebracht, in Abwesenheit unseres Landrathes Herrn Grafen Messelrode, vom Herrn Landrath Kayser von Gummersbach. Ein Gefühl bewege und dränge uns Alle immerdar, das Hochgefühl Preußen zu sein und fest zu stehen zu König, Thron und Vaterland. Vielleicht berge die Zukunft in ihrem Schooße schwere Ereignisse, da bedürfe der König um so mehr unserer Treue und Hingebung. In diesem treuen Zusammenstehen von Fürst und Volk, und nur in diesem sei es möglich, furchtlos den Gefahren ins Auge zu sehen. Es braucht nicht geschildert zu werden, wie Alle in diesen patriotischen Hochruf einstimmten, während Musik und Böllersalven das Geleite dazu gaben. Dann erhob sich Herr Geheimrath Dr. Bauerband, Professor der Jurisprudenz zu Bonn, ein Sohn unserer Stadt, zu einem geistreichen Trinkspruch auf S. Heiligkeit Papsst Pius IX. Von dem Pfarrhirten, dessen Ehrenfeier der heutige Tag gelte, lenkte derselbe über zu dem obersten Hirten der Gesamtkirche in Rom, dessen kirchlicher Obfsorge das ganze

Erdenrund anvertraut sei, daß er wie ein Vater in seinem Herzen trage, und der da sitze am Steuerruder Petri und das Schifflein lenke durch die Hochwasser drangvoller Zeiten. An den Namen Nius IX. knüpfte sich nunmehr der schmerzliche Begriff eines Dulders, aber ein doppelter Umstand sei geeigenschaftet, jedes besorgte Christenherz tröstend zu beruhigen. Einmal, daß der allwaltende Gott, im Fall der Vererbung der weltlichen Herrschaft, in seiner endlosen Weisheit ein anderes Mittel zum Schutz und Gedeihen der Kirche darbieten werde, dann der fromme, intelligente und opferfreudige Episkopat unserer Tage, der wie feste Säulen diesen h. Stuhl umstehende, umschirme und vertheidige. Und ein freudiges Hoch durchbrauste zu dreien Malen enthusiasmisch die große Festhalle. Zur Erinnerung an Se. Eminenz, den Herrn Cardinal und Erzbischof von Weisfel erhob sich der Stadtdechant und Oberpfarrer Schneppe aus Cöln, ebenfalls ein Sohn der Berge und langjähriger Freund des Jubilar. Anknüpfend an die beiden Toaste auf Se. Majestät den König und Se. Päpstliche Heiligkeit, bemerkte der Redner, daß Se. Eminenz zu Weiden in großer Beziehung stehe. Er sei ein Freund des Königs und Bevorzugter des königlichen Hauses und nicht minder ein geschätzter Sohn des höchsten Kirchenfürsten zu Rom. Daß diese Doppelverbindung noch lange und fest andauere zum Wohle und Segen der kölnischen Kirche, darauf sei ein Hoch dargebracht.

Nun war man auf der Höhe des Festes angelangt. Jeder fühlte es, der nächste Trinkspruch gelte dem Jubilar. Herr Bürgermeister Leonhardt erhob sich, um denselben mit klangvoller Stimme darzubringen. Hochachtung, Verehrung und Liebe seien es gewesen, welche den glänzenden Zug im schimmernden Lichte am gestrigen Abend bereitet hätten, Hochachtung, Verehrung und Liebe, welche Flaggen aufgerichtet, Mägen und Kränze gewunden, Ehrenthore errichtet und die Stadt zum Laubwald umgeschaffen, Hochachtung Verehrung und Liebe, welche am heutigen Morgen in beiden Kirchen solche imposante Feier zuwege gebracht, Hochachtung, Verehrung und Liebe, welche in dieser Stunde eine so zahlreiche Gesellschaft von Verehrern zum Festmahle hier versammelt. Diese Anteilnahme sei das Thermometer der Liebe und Anerkennung gegen den Herrn Jubilar. Dann dankte er nochmals feierlich im Namen der Gemeinde, mit Hinweis auf die einzelnen Zweige seiner Amtsthätigkeit, für all das Gute, Schöne und Edle, welches er in vierthundertjährigem Wirken dahier geschaffen und schloß mit dem Wunsche, daß es dem Jubilar noch lange verstatet sein möge, in rüstiger Lebenskraft zum Wohl der Gemeinde thätig sein zu können. Ein lauschender Hochruf folgte den berechneten Worten und besiegelte sie als Worte der Wahrheit, — und wohl mochte manchem bei fernem Nachdenken der schöne Vers des Festängers vorschweben:

D spricht, wir wollen schweigen, ihre Zeugen alter Zeit,
Wie stand's um die Gemeine, und nun, wie steht es heut?
Fort ist er mid verschwunden, so mancher saule Rest;
Es steht in Kirch' und Schule die heilige Ordnung fest.

Hierauf antwortete der Jubilar mit gesteigertem Gefühl. Die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung am heutigen Tage bewegten ihn aufs Tiefste. Selten sei es zwar, so lehre es die Erfahrung, 25 Jahre mit einer Gemeinde zusammen leben zu dürfen. Nur drei Mal in vier Jahrhunderten sei es dieser Gemeinde vergönnt gewesen, den Pfarrer so lange in ihrer Mitte zu besitzen. Das aber sei Gottes Werk und nicht sowohl dem menschlichen Verdienste beizumessen. Er habe zwar stets gestrebt, seiner Pflicht Genüge zu leisten, aber der gute Wille der Pfarrgenossen habe es ihm immerfort erleichtert. So lasse er seine liebe Pfarrgemeinde hoch leben, seine Pfarrbraut, mit der er 25 Jahre in Friede und Freude, in Glück und Wohlergehen verbracht habe.

Als Schuljubilar feierte ihn der Herr Lehrer Eisenbach von Kollenbach in einem mit Humor und Geist reich gewürzten Trinkspruch, und es hieß nur der schönen Ausföhrung Abbruch thun, wollte man apophoristisch einige Sätze daraus hervorheben. Er fand großen Beifall und war noch lange Gegenstand froher Unterhaltung und Grund heiterer Stimmung. Auch diesen beantwortete der Jubilar in herzlicher Art, mit Lob und Ehre auf die gute Haltung des Lehrerstandes, mit Anerkennung ihrer regen Bemühungen und guten Leistungen, woraus sich sein großes Interesse für Schulbildung und Volksunterricht zur Genüge entnehmen ließ.

Auch gedachte der Herr Jubilar in einem besondern Toaste ehrend der Hülfsgeistlichen, die ihm während 25 Jahre treu zur Seite gestanden und sein Wirken erleichtert; ihre Zahl belaufe sich merkwürdiger Weise gleichfalls auf 25, ihrer Amtsbefähigung wolle er hiermit pöchtlichst Dank spenden. Daran reichten sich noch viele muntere und herzliche Trinksprüche, so auf den Herrn Landrath Grafen v. Kesselrode, den ehrenvoller Dienst am königlichen Hoflager zurückhalte, auf die Ehrengäste, die weiterhin gekommen, um mit ihrem Besuche das Fest zu verherrlichen, auf die Festkommission für ihre vielfache Bemöhung zur Ausführung der Festfeier, bis endlich in bester Stimmung und Frohsinn die Tafel gegen 7 Uhr aufgehoben wurde. Noch erübrigt der Schlußact der Festfeier, nämlich die brillante Beleuchtung der Stadt. Hatte Wipperfürth heute sein Feiertagsgewand angelegt, indem es seine Straßen mit Triumphbögen überwölbt, seine Wege mit Ehrenpforten durchzog, seine Häuser mit Blumen und Kränzen reich verziert, und seine Dächer mit vielfarbigen Flaggen und sinnreichen Festsprüchen malerisch geschmückt, so legte es nunmehr beim Dunkel der Nacht seine Juwelen, Perlen und Edelsteine an, schimmernd in schönster Farbenpracht, funkelnd in reinstem Lichtglanz. Wer hat Aehnliches in Wipperfürth gesehen? Wie strahlte unsere Stadt im Feuerglanz? Ueber jedes Haus ergoß sich ein Lichtzauber, durch jede Straöe ein farbiger Lichtstrom. Schöne Transparente, sinnvolle Inschriften, strahlender Kerzenschein, bengalische Feuerung — Alles wetteiferte die dunkle Nacht zum lichten Tage aufzuhellen. Die dankbare Stadt! Was sie von himmlischem Licht durch ihres Pfarrers Lehrwort so oft und so reich empfangen, wollte sie durch irdischen Lichtschmuck entgelten, und was sie vom göttlichen Gnadenfeuer und Gnabentriebe durch Vermittlung ihres Seelforgers erfahren, wollte sie durch künstliche Feuerung dankbar wiedergeben. So wahrte es bis gegen Mitternacht, während der Jubilar, begleitet von der Festkommission und andern Herrn und dicht umwozt von einer fröhlichen Menschenchaar, die Stadt durchzog, Alles mit großem Interesse in Augenschein nahm und wiederholt seine Freude und Bewunderung hierüber dankbar ausdrückte. So endigte Wipperfürth's Freuden- und Ehrentag. So feierte die gut geartete Stadt und Gemeinde den Jubeltag ihres Pfarrers.

Und fürwahr! Innig verwachsen ist Pfarrer und Pfarre durch Leben und Wirken. Er ist es, der aus den Armen der Mutter den Säugling aufnimmt, ihn taufte zu einem Gotteskinde und einweihet zum christlichen Leben. Er ist es, der alsdann diese zarte Pflanze heranreifen läßt unter dem Lichtglanz des Evangeliums und der Führung unserer h. Religion. Er ist es, der bei der Hochfeier der ersten heil. Communion sie stählt und befestigt zum ersten Kampfe gegen Sünde und Verderben. Er ist es, der bei heranreifenden Jahren ihre Wege bewacht und sie schirmt durch väterlichen Zuspruch vor sittlichem Verfall. Er ist es, der das h. Band knüpft zwischen Jüngling und Jungfrau zu dauernder Liebe und ihre Herzen und Hände ineinanderlegt zu unauföstlichem Bunde des Lebens. Er ist es, der als berufener Tröster herbeieilt zu jeglichem Schmerz des Lebens und ihn heilt mit dem Balsam der Religion.

Er ist es, der da weilt am Schmerzlager und den gebrochenen Muth aufrichtet durch Hinweis auf ewige Vergeltung. Er ist es endlich, der, bekleidet mit den Insignien der Trauer, steht an offener Grabeshöhle, die irdische Hülle einbettet in kalten Grabeschoß unter Gebet und Thränen zu Gott dem Erbarmer. So ist er denn der treue Lebensführer von der Wiege bis zum Grabe durch alle Wechselfälle dieses Erdenlebens. Wo aber solcher heil. Wechselverkehr obwaltet, da fehlet nimmer Liebe und fromme Verehrung. Drum schließen wir mit des Dichters Wunsch:

Ist einstens voll Liebe, voll Freundschaft und Treu
Ein Vierteljahrhundert dann wieder vorbei:
Umringen wir jubelnd Dich wieder im Kreis
Und singen Die goldene Pieder zum Preis.

Berlin. Das Abfeuern gezogener Geschützrohre nach den rheinischen Festungen dauert noch fort, während aus der Gussstahlfabrik von Krupp in Essen fortwährend Gussstahlblöcke zur Bohrung für gezogene Geschütze in Spandau eingehen.

Die Provinz Schlessien ist in den letzten Tagen von schweren Gewittern und starken Regengüssen heimgesucht worden.

Turin, 12. Juni. Eine aus Rom hier angelangte Depesche meldet von einer neuen Erkrankung des Papstes

Turin, 16. Juni. Die heutige „Jur. Ztg.“ versichert, die Regierung habe eine telegraphische Depesche erhalten, welche ihr die Anerkennung des „Königreichs Italien“ durch Frankreich anzeige. Nach dem mailänder „Lombardo“ werden Farini und Nigra binnen Kurzem in einer auf diesen Gegenstand und auf die römische Frage bezüglichen diplomatischen Mission nach Paris abgehen.

Rom, 11. Juni. Man kündigt die baldige Ankunft Lamoriciere's an; der General kann jedoch erst am 30. Sept. dieses Jahres wieder in activen Dienst beim h. Stuhle treten; an gedachtem Tage laüf der Zeitraum ab, innerhalb dessen er sich hatte verpflichten müssen, nicht gegen Piemont zu dienen.

Die Nachrichten aus den Provinzen melden von allgemeiner Aufregung. Die Mazzinisten sind ungemein rührig. Garibaldi will sich, wie es heißt, nach Turin begeben.

Gestern Morgen las der h. Vater in seinem Palast eine Messe für die Seelenruhe des Grafen Cavour.

Warschau. Ein Gesuch des Statthalters an den Erzbischof, das Singen nationaler Lieder in den Kirchen zu verhindern, ist unter dem Vorwande abgelehnt worden, durch ein solches Verbot würde die Erbitterung gegen die Russen nur noch gesteigert werden. Der Belagerungsstand steht in Aussicht.

Madrid, 15. Juni. Von Portugal kommt die Nachricht, daß anarchische Proclamationen dort die Regierung anlagen, sie wolle die Armee vernichten, in der Absicht, die nationale Unabhängigkeit zu verkaufen. Diese Proclamationen schließen mit den Worten: Es lebe Salbada.

Athen, 8 Juni. Die Untersuchungen, betreffend die unlängst bereitete Verschwörung, nehmen ihren ungestörten Fortgang, und es sind im Laufe dieser Woche noch mehrere Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Das Reuter'sche Bureau hat Nachrichten aus New-York vom 5. Juni Mittags. Laut Meldung aus Washington waren die Bundesstruppen im Beariff, gegen Virginien weiter vorzurücken; über die beabsichtigten Marsche bewahrt indessen die Bundes-Regierung strenges Geheimniß. Die in Washington und Umgegend stehenden Truppen werden auf 15,000 Mann geschätzt. Vom Fort Monroe wurde gemeldet, daß eine Reconnoiscirungs-Compagnie der Bundesstruppen von den Sonderbündlern gefangen genommen worden ist. Flüchtige Geiseln kommen in jenem Fort noch fortwährend an; sie wurden zur Arbeit in den Laufgräben verwandt.

Nur 3 Thaler Pr. Cour.

incl. Porto kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein vier-
tel Originalloos zu der am 26. dieses Monats statt-
findenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verlosung,

welche letztere in ihrer Gesamtheit mehr wie 14000 Ge-
winne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. 114,000
57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570
6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570 zc. zc. — —,
(Ganze und halbe Loose im Verhältniß theurer.) Die
Gewinne werden baar in Vereins Silber-Thaler durch un-
terzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands aus-
bezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis
versendet. — Man beliebe sich daher direct zu wenden
an

Stirn & Greim in Frankfurt a/M.

Meine Gerberei und Lederhandlung

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
Lindlar im Juni 1861.

Julius Dffermann.

Announce.

Gesucht!

Von einer soliden Versicherungs-Gesellschaft
(Feuer-, Lebens- und Transport-) werden tüchtige
Vertreter gesucht.

Gefällige Adressen bittet man in der Expedition
dieses Blattes unter O & F niederzulegen.

Lehrer Matthey in Loospe

wird ersucht seinen Verbindlichkeiten nach Rheydt
nachzukommen.

Ein tüchtiger Schreiner-Geselle

findet dauernde Arbeit bei

Christian Kronenberg in Wipperfürth.

Ein Kaffeemühlentastemacher-Geselle

wird gesucht von

Friedrich Sedfeld.

Berken bei Halver, den 17. Juni 1861.

Wir verbieten hiermit das Fischen in unserer
Fischerei.

Engelskirchen, den 8. Juni 1861.

Ermen & Engels.



Am Montag den 24. Juni komme ich
beim Wirthen Woswinkel zu Kempers-
höhe, am Dienstag den 25. bei Gastwirth Christian
Orbach in Wipperfürth und die folgenden Tage bei
Fahlenbock zu Lams mit einer schönen Auswahl
frischmelken Kühen und Rindern an, wozu Käufer
einladet.
Moses Stern.

Geld-Cours.

Rdm, 17. Juni.		Thlr. Sgr. Pf.		Thlr. Sgr. Pf.	
Preuß. Grd'or	5 20 —	Frang. Kronenthlr.	1 16 6		
Aust. Pistolen	5 13 9	Drab. Kronenthlr.	1 16 —		
20-Fr. Stücke	5 9 4	Libre-Steetling	6 20 6		
Wilhelm's'or	5 14 —	Amer Dollars	— — —		
5-Frankenstücke	1 9 10	Imperials	— — —		

Redaction, Druck und Verlag von W. Schelle in Wipperfürth.